

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernruf 301001
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/27 — Fernruf 57768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 — Fernruf 110598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3262 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank — Telegramm-Anschrift: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags — Bezugspreis RM. 1,50 einchl. Botenlohn

Nr. 70 — 59. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 24./25. März 1945

Preis 10 Pfg.

Die Schlacht um den Niederrhein entbrannt

Die Sowjets am Plattensee zum Stehen gebracht / Neue Durchbruchversuche in Oberschlesien und am Frischen Haff zerschlagen / Amerikanischer Rheinübergang bei Oppenheim

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der erbitterten Abwehrschlacht in Ungarn wurden nördlich des Plattensees vorgedrungene Angriffsgruppen der Bolschewisten beiderseits Vesprems und nördlich Zirc nach hohen Verlusten für den Feind zum Stehen gebracht. Unsere Truppen warfen im Gegenangriff die gegen den Raum südlich Komorn angesetzten sowjetischen Kräfte zurück und festigten dadurch ihre Front. Südlich der Gran-Mündung sind heftige Kämpfe im Gange. Die unter verstärktem Artillerieschutz südlich Neusohl geführten Angriffe kosteten die Bolschewisten wieder hohe Verluste, brachten ihnen jedoch nur geringen Bodengewinn.

Im Kampfraum von Oberschlesien vertrieben unsere Divisionen die neuen Durchbruchversuche der Sowjets zwischen Bauerwitz und Neisse. Der Verlust von 112 Panzern und die hohen blutigen Ausfälle des Feindes kennzeichnen die Härte unseres Widerstandes.

An der Oder-Front beiderseits Küstrin wurde die vom Gegner unter stärkstem Einsatz erzielte Ausweitung seines Brückenkopfes in zäher Abwehr und erfolgreichen Gegenstößen verhindert. Erneut wurden durch die Erdtruppe 66, durch die Luftwaffe 20 Sowjetpanzer abgeschossen. Damit verloren die Bolschewisten allein in diesem Abschnitt innerhalb der letzten Tage 204 Panzer.

Gegen den Verteidigungsgürtel um Golenhaufen und Danzig setzte der Feind seine Durchbruchversuche in unverminderter Stärke fort. Trotz verbesserter Gegenwehr unserer schwer ringenden Verbände erzielte er Einbrüche im Raum von Zoppot und Praust.

An der Abwehrfront südlich des Frischen Hafes zerschlugen unsere erprobten Divisionen wieder die Durchbruchversuche der sowjetischen Armeen trotz schweren Kampfbedingungen bis auf einen geringen Einbruch am linken Flügel. Beiderseits der Danziger Bucht wurden gestern 109 Sowjetpanzer vernichtet.

In Kurland blieben die südwestlich Frauenburg mit nachlassender Kraft geführten Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg, während nördöstlich der Stadt und westlich Doblen vereinzelte eingebrochene Angriffsgruppen des Feindes nach erbitterten Kämpfen aufgefangen wurden.

Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern neben zahlreichen Kraftfahrzeugen wieder 59 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen wurden 41 feindliche Flugzeuge, darunter sechs durch ungarische Jäger, zum Absturz gebracht.

Nach schwerer Artillerievorbereitung und starkem Einsatz von Schlachtfliegern ist gestern abend zwischen Rees und Wesel die erwartete Schlacht um den Niederrhein entbrannt.

An der unteren Sieg hat sich das feindliche Artilleriefeuer gesteigert. Ein Angriff des Gegners südlich Hennef blieb liegen. An der Abriegelungsfront östlich Honnef und an der Wied dauern die Abwehrkämpfe an. Einbrüche in unsere Stellungen wurden abgeriegelt. Im Ost-

teil Neuwied behauptet sich unsere Besatzung gegen den heftig angreifenden Feind.

Die Besatzung von Mainz kämpfte sich unter harten Gefechten auf das rechte Rheinufer zurück.

Unter Einsatz von Schwimmpanzern konnten die Amerikaner bei Oppenheim den Rhein überschreiten und einen kleinen Brückenkopf bilden. Im Gegenangriff wurde er durch rasch herangeführte eigene Kräfte eingeeignet und eine Reihe von Ortschaften zurückerobert. Gegen Ludwigshafen führte der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe von Norden und Südwesten. Nach schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen drang er bis in das Stadtinnere vor. Zwischen Speyer und dem Westwall nördöstlich Weidenburg leisteten unsere Truppen dem überall angreifenden Gegner erbitterten Widerstand.

Deutsche Schlacht- und Jagdfliegerkräfte bekämpfen den feindlichen Nachschub im Westen bei Tag und Nacht. Starke Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

In Mittel-Italien beschränkte sich die Gefechtsaktivität gestern auf beiderseitige gewaltsame Aufklärung.

In West-Kroatien dauern die Abwehrkämpfe im Raum um Bihac an. Südlich der mittleren Save vertrieben kroatische Kampfgruppen die Banden aus der Stadt Gracanica. Weitere Säuberungsunternehmen sind in gutem Fortschreiten.

Ein britisches Kommando, das sich auf der Insel Calchi westlich Rhodos festgesetzt hatte, wurde wieder ins Meer geworfen und ließ dabei Gefangene in unserer Hand.

Auch gestern richtete sich die feindliche Luftaktivität über dem Reichsgebiet vorwiegend gegen

den frontnahen rheinisch-westfälischen Raum, wo wieder besonders in mehreren Orten des Ruhrgebietes Personenverluste und schwere Zerstörungen in Wohnvierteln entstanden. Andere Verbände griffen Städte in Nord-, Mittel und Südostdeutschland an. In der Nacht flogen nur schwache Kräfte ins Reich ein. 29 britisch-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Schwerter für General Hartmann

Führerhauptquartier, 24. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem General der Artillerie Walter Hartmann, Kommandierendem General eines Armeekorps, als 139. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Vorbild des Kommandierenden Generals, der nur einen Arm und ein Bein hat, aber immer wieder in den Brennpunkten des Kampfes in vorderster Linie erschien, rief alle Soldaten zu höchster Leistung mit.

General Hartmann ist am 23. Juli 1891 in Mülheim an der Ruhr als Sohn eines Generaldirektors geboren.

Vorläufig stillgelegt

Berlin, 24. März. Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat sämtliche Verwaltungsbehörden aus geräumten und feindbesetzten Gebieten vorläufig stillgelegt. Sie üben also keine Verwaltungstätigkeit aus. Ihre Akten und anderes Behördengut sind sichergestellt; ihr Personal ist, wenn es nicht der Wehrmacht zur Verfügung gestellt wurde, einem anderen kriegswichtigen Einsatz zugeführt worden.

Erbittertes Ringen am Remagener Brückenkopf

Panzer-Durchbruch in die Ebene zwischen Rhein und Bergischem Land vereitelt

Berlin, 24. März. Seitdem es den nordamerikanischen Truppen gelang, auf dem rechtsrheinischen Ufer bei Erpel, Remagen gegenüber, einen Brückenkopf zu bilden, sind dort erbitterte Kämpfe im Gange. Am Donnerstag standen dieser und andere Schwerpunkträume im Zeichen zahlreicher deutscher Gegenangriffe. Unsere Truppen verhinderten im mittelhessischen Brückenkopf ins Gewicht fallende feindliche Geländegewinne und verlangsamten die Bewegungen der nordamerikanischen Angriffsgruppen in der Pfalz.

Während es am Niederrhein außer Artillerieduellen und vergeblichen feindlichen Aufklärungsversuchen im allgemeinen noch ruhig blieb,

drängten die Nordamerikaner aus ihrem Brückenkopf Remagen weiter nach Norden, Nordosten und Süden.

Da ihre Angriffe in Richtung Siegburg am Südrand der Stadt zusammenbrachen, verlagerten sie im Verlauf des Tages das Schwergewicht mehr und mehr nach Nordosten in den Raum beiderseits der Autobahn und drängten gegen die Siegschleife zwischen Buisdorf und Hennef. Nach geringen Fortschritten lief sich der Angriff auf dem Südufer des Flusses im Bahngelände

Hennef und in den Höfen bei Söven fest. Der kleine Einbruch zog sofort eigene heftige Gegenangriffe auf sich. Unsere Truppen fuhren dem Feind von Süden in die Flanke,

gewannen Söven zurück und kämpften sich westlich Hennef weiter vor.

Die Nordamerikaner versuchten darauf bei Söven und Eudenberg, durch neue Angriffe unseren vorgedungenen Kräften in die Flanke zu fallen. Die Stöße brachen aber erfolglos zusammen. An der Ostseite des Remagener Brückenkopfes ergaben sich keine Veränderungen der Lage. An der Südspitze setzte der Gegner seine Angriffe

zwischen der Wied bei Datzenroth und Leutesdorf am Rhein

weiter fort und schob sich, wenn auch durch fortgesetzte Gegenstöße wieder aufgehalten, schrittweise in Richtung Neuwied bis Wollendorf vor. Die Nordamerikaner konnten somit am Donnerstag, obwohl sie ihre Materialmassen zur stärksten Wirkung brachten, ihre Linien nur geringfügig nach Norden und Süden vorverlegen. Ihr Brückenkopf bei Eudenberg, der eine größte Tiefe von zwölf Kilometer aufweist, besitzt jetzt zwischen der Siegmündung und dem Raum Andernach gegenüber eine Breite von rund 40 Kilometer.

Der beabsichtigte Durchbruch nach Norden, der den Panzerstoß in die Ebene zwischen Rhein und Bergischem Land ermöglichen sollte, scheiterte wieder an dem Widerstand unserer Grenadiere.

Im Süden der Westfront

konnte der Feind zwar ebenfalls noch Boden gewinnen, doch waren auch hier seine Fortschritte infolge unseres sich verteidigenden Widerstandes geringer als an den Vortagen. Schwere Kämpfe tobten in Mainz. Die nach heftiger Artillerievorbereitung auch mit schweren Kalibern konzentrisch angreifenden Nordamerikaner drangen trotz verbesserter Gegenwehr der Besatzung von Nordwesten bis zum Hauptbahnhof und zur Stadtmitte vor. An der Zitadelle, am Fichtenplatz und an der Alten Kommandantur hielten die Verteidiger hier meist im Nahkampf den ganzen Tag über ihre Stützpunkte. Immer wieder stellten Offizier- und Infanteriegruppen die Verbindung zu den einzelnen Kampfgruppen her, so daß trotz dem schweren feindlichen Druck die einheitliche Führung des Widerstandes gewahrt blieb. In den Abendstunden schloß sich die Besatzung im Bereich des Gefechtsstandes des Kampfkommendanten enger zusammen. Die zwischen Mainz und Frankenthal bis an das Rheinufer herangekommenen Nordamerikaner beschossen unsere Stellungen auf dem Ostufer und versuchten an der zerstörten Autobahnbrücke bei Frankenthal vergeblich, den Fluß zu überschreiten. Der aus der Gegend von Frankenthal nach Süden in Richtung auf Ludwigshafen angreifende Feind wurde bei Oppau und Oggersheim abgeschlagen. Auch die Versuche der Nordamerikaner, vom Westen und Süden her an Ludwigshafen heranzukommen, brachen in schweren Kämpfen zusammen. Oertliche Einbrüche wurden durch unverzügliche Gegenstöße beseitigt oder abgeriegelt.

Das soziale Weltalter

Lloyd George, der damals Dreißundsiebzigjährige, vom Vorsitz der liberalen Partei in England nach ihrer antisozialen Schwenkung zurückgetreten, sagte am 30. September 1936: „Man muß den Tatsachen, dem kühnen, mutigen und systematischen Anfassenden des Arbeitslosenproblems und der Unterernährung, der Beseitigung der Elendsquartiere, der Hebung der allgemeinen Gesundheit und der Aufzucht einer kräftigen Jugend in Deutschland ins Auge sehen. Diese Tatsachen werden früher oder später doch bekannt, und ebenso unvermeidlich wird dann der Vergleich zwischen diesem Vorgehen und der verworrenen und verzagten Art, in der in England ähnliche Probleme angefaßt sind.“

Lloyd George vertrat seit seinem Eintritt in die Politik einen sozial gefärbten Liberalismus. Als Finanzminister schuf er in den Jahren 1908 und 1909, nach deutschem Vorbild, die Anfänge einer sozialpolitischen Gesetzgebung in England. Der Fortschritt wurde durch den Weltkrieg unterbrochen, und bis heute fehlt so gut wie alles daran, daß man in England oder in anderen kapitalistisch orientierten Ländern begriffen hätte, daß ein neues soziales Weltalter heraufgezogen ist, dessen Anforderungen mit bloßen Stützbauten auf dem Boden des Kapitalismus nicht genügt werden kann. Auch Stimmen, wie die eingangs angeführte des Sozialpolitikers Lloyd George, führen nicht bis in die Einsicht, daß die soziale Struktur großer Nationen auf Grund der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung, die unser Zeitalter erlebt, gründlich umgebaut werden muß — wie es etwa Reichspresseschef Dr. Dietrich im Anschluß an das Zitat der Aeußerung Lloyd Georges in einer programmatischen Rede in Weimar gefordert hat.

Um die Zusammenhänge richtig zu verstehen, müssen wir bis auf den Beginn des Industriezeitalters und der raschen Menschenvermehrung in Europa zurückblicken. Beides hängt unmittelbar zusammen; denn ohne das Wachstum der Menschenzahl keine Industrie- und Arbeiterbevölkerung, und ohne die Industrie keine Möglichkeit, der zunehmenden Masse von Menschen Lohn und Brot zu geben. Als Faktor von steigender Wirksamkeit traten die Fortschritte der Medizin und Hygiene hinzu. Das durchschnittliche Lebensalter hat sich in den europäischen Kulturländern in den letzten sieben Jahrzehnten von 30 auf über 50 Jahre erhöht.

Im Anfang der Industrialisierung, die ihre Wurzeln in England hat, fehlte es an jedem Begriff von sozialer Fürsorge. Das Elend der englischen Arbeiterschaft war namentlich in Krisenzeiten unbeschreiblich, die Barbarei einer zwölfstündigen Kinderarbeit gang und gäbe. Es dauerte ein halbes Jahrhundert, bis die Idee des Klassenkampfes, der Solidarität, der Proletariat aller Länder, in der Arbeiterschaft Wurzel faßte. Die Demokratisierung der staatlichen Lebensformen durch die französische Revolution und das englische Vorbild hatten den modernen Parlamentarismus geschaffen, und durch ihn gewann die Masse der Lohnarbeiter die Möglichkeit, sich als politische Partei zu organisieren und mit dem Stimmzettel die Forderung eines radikalen Wandels der sozialen und politischen Zustände zu vertreten.

Man macht sich die Lage am deutlichsten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in den Ländern mit einer vorgeschrittenen Industrie wie in Deutschland, etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung zu einer sozialen Gruppe gehört, die es in früheren Jahrhunderten überhaupt nicht gab: der Lohnarbeiterschaft. Soweit es im Altertum eine Industrie gab, wurde sie mit Sklaven betrieben; im Mittelalter dagegen und bis an die Schwelle der neuen Zeit befriedigten Handwerk und Hauswirtschaft den vorhandenen Bedarf. Die sogenannten Manufakturen des 18. Jahrhunderts, großenteils Staatsbetriebe, versorgten sich aus Verarmten und Entgleisten, aus den Waisen- und Findel-, ja sogar aus den Zuchthäusern. Diese Elemente erhoben keine sozialpolitischen Forderungen.

Wie aber, wenn die Hälfte eines Volkes ihr Leben in materieller und auch in seelischer Beziehung nicht lebenswert findet, sich als enterbte betrachtet, den heiligen Trieb zum Vaterlande nicht mehr empfindet und den Umsturz der bestehenden Staats- und Sozialordnung vermöge einer Diktatur des Proletariats fordert? Wer davon überzeugt ist, daß das Vaterlandsgefühl zu den absoluten Werten gehört, ohne die ein Volk auf die Dauer nicht leben kann, der wird begreifen, daß es nur ein Mittel gibt, es wieder zu erwecken und zu erhalten, nämlich die Zusammenfassung des nationalen und des sozialen Lebens in die Einheit eines großen, geschlossenen Volksgedankens. Damit erst geschieht der veränderten inneren Struktur eines modernen Volkes ihr Genüge; wo nicht, ist es schwerer, auf die Dauer verhängnisvoller nationaler Krisenzustand unvermeidlich.

Man soll nicht glauben, daß es eine leichte Sache ist, die so formulierte Aufgabe zu lösen. Ernsthaft daran gemacht hat sich bisher nur das deutsche Volk. Für die Erfolge, die es dabei in der letzten Zeit vor diesem Kriege schon erreicht hatte, mag uns vor der Welt das eingangs angeführte Zeugnis eines Mannes wie Lloyd George dienen. In den angelsächsischen Ländern ist bisher nur Flick- oder Scheinarbeit geleistet worden. Von dem teuflischen sowjetischen Zerrbild, der furchtbarsten Karikatur einer sozialen Lösung, können wir schweigen. Nun ist die Frage, ob dieses soziale Weltalter seine Aufgabe erfüllen wird oder nicht, der Entscheidung des furchtbarsten aller

Panther springen die Sowjets an

Von dem Kriegsberichter Leutnant Karl Otto Zittmann

PK. Im Trommelfeuer rast der Feind über die Stellungen der Niedersachsen-Division. Artillerie, Salvengeschütze, Granatwerfer, Pak zertrommeln die Aecker und Felder. Mit Maschinengewehren hetzen die Kommissare die Angriffs-Bataillone hinter den T 34 in die Schlacht. Grau wölkt der Himmel über Ostpreußen.

Die Panther, ihre Besatzungen fiebernd vor Ungeduld, warten in Mulden, an Waldstücken. Wo ihre Pranken hinhalten, hebt die Erde, da brechen die Stahlgerippe der Sowjetpanzer wie Glas. Die Schlacht tobt wie ein Hexenkaessel. Der Tag gehört den Panther einer Panzerjäger-Abteilung und den Niedersachsen. Einen Tag darauf sind es zweiundzwanzig Panzer, die ausgebrannt liegen bleiben. Ausgeblutet streben die bolschewistischen Gardetruppen in ihre Wälder und warten auf Ablösung.

Diese Ostpreußenschlacht fordert von unseren Männern an Entschlußkraft und Wachsamkeit das Letzte. Ohne Ablösung, ohne Nachrichten aus der Heimat, tagelang ohne Schlaf, oft mit magerem Essen, getrieben von heiligem Zorn über die bestialische Kriegführung der Bolschewisten, verteidigen sie den Haff-Brückenkopf, in dem Panzermänner und Grenadiere, Rot-Kreuz-Schwester und Artilleristen, Volksgarden und Pioniere, Fallschirmjäger und Kraftfahrer, Flieger und Flakbedienungen eine Schicksalsgemeinschaft bilden, in der jeder bis zum Letzten ausgefüllt seine Pflicht tut.

Die Panzerjäger halten vor die Festung den stählernen Schild, an dessen Kraft die sowje-

tischen Großangriffe der T 34, der „Josef Stalin“, der überschweren Sturmgeschütze zerschellen. Einhundertzehn Abschüsse verzeichnen allein die wenigen Wagen der in Halle aufgestellten Panzerjäger während der Ostpreußenkämpfe; 310 Abschüsse zählen sie in den letzten zwölf Monaten.

Aber nicht nur Panzer jagen sie, weit gefährlicher ist der Kampf mit den Panzerabwehrkanonen, von denen sie ebenfalls zahlreiche zur Strecke brachten. Ein einziges Beispiel kennzeichnet die Härte des Kampfes mit einem verzeichneten Gegner. Ein Panther rollt über das Feld und wird von einer Pak beschossen, die niemand ausmachen kann. „Da liegt ein Toter“, sagt der Kommandant, „nicht rüberfahren!“ Auf der Höhe mit dem toten Bolschewisten bleiben sie stehen. Plötzlich rufen Fusiliere aus den Gruppen der Begleit-Infanterie: „Der lebt ja noch!“ Es ist ein Bezauberter, der zu schreien beginnt: „Nix schießen!“ — „Komm rauf auf den Panzer!“ sagt der Kommandant. Er fragt ihn nach sowjetischen Panzern. Der Mann beschreibt, wo die Pak steht. Die Sowjets haben sie in einem Haus in Stellung gebracht, machen das Fenster auf, schießen und schließen das Fenster wieder. Niemand ahnt, daß dort ein Geschütz verborgen ist. Mit wenigen Schuß wird es durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt.

Sie fahren bei Tage und bei Nacht. Sie sind todmüde, aber wenn es heißt, der Feind rollt, sind sie hellwach zur Stelle und brennen darauf, ihn zu vernichten.

Freitag
r. 23. März.
nt:
en auch aus
Südufer
verteilten
Durchbruch
ets und fag-
ste zu. Die
n feindliche
griffe unserer
vorian.
n die anhal-
Neusohl
Boden.
ne Durch-
front östlich
auf. Der
immer wieder
von 143
hug in den
Kräfte gegen
e Panzer ab-
Gegner mit
rückenkopis
rückungsvollen
Anfangs-
ernichtet.
unsere tap-
gegen den
Gegner mit
Fraust-Gri-
Verbande in
beiderseits
sten verloren
feindliche
erigen Bren-
sowie trotz
eidung.
twaile unter-
Östfront und
b.
ungsvorläufe
eiterhin seine
starke Ver-
m. im Kamp-
n Übergang
nach konnte
and in Neu-
einpfalz
und Bewe-
Rhein drän-
und. In der
die Zitadelle
im Gange.
en konnten,
Rhein östlich
igshafen
rumpkämpen
s Vordringen
au und am
nge.
ter Verbände
stigungen bei
atter beider-
vernichten
ng.
est-Kroe-
errorverbände
hvertiel von
rte des rhei-
zuge warteten
rborn und
flügen verlor
r.
rten Kämpen
gesicherten
mitteln voll-
und zwei
BRI. wurden
zes verlieh
erdecke an
l. Preuß.
eisen!" Sie
arankkoffer
n. Lächelnd
auf Lisette.
den Lebens!
d, mit den
r kleinen,
enen Mund
es Gesicht:
a, das volle
Blau der
Blau sein auf
et, das wir
hol's doch
mit einem
ren ganzen
Alfons in
m Ende mit
ein paar
backen hat
verhungern
it in unser
der Bahn
übel, wenn
zwar noch
orgen aber
der Reise-
das D-Zug-
anzug führt
e innigsten
ihrem Erst-
vorstellung
Lisette und
efs Mildner.
sonderer Be-
chekabinett
Josef Mild-
erherzog ging
us der Welt
die Hand.
eln — fran-
Sessel, be-
ng Alfons.
ng folgt.)

Glossen vom Tage

Am Froschteich
Ein klarer Frühlingstag. Die Gelandefelder und Gräben sind gefüllt mit morastigem Wasser, das die strahlende und immer wärmer werdende Sonne bald ausrocknet. Die Luft ist rein, und ein warmer Hauch geht über den Waldboden. Ueber die Wiesen rieselt das klare Wasser des Baches, den der Bauer in lange, schmale Rinnsale abgeleitet hat. Im Wald knackt es im Unterholz. Die Bäume, und besonders die Birken, recken sich förmlich dem Licht entgegen. Dort liegt ein kleiner Teich, ein Kolk zwar nur, aber ist bis oben hin mit klarem Wasser gefüllt. Im Sommer, wenn alles um ihn herum in vollem Grün steht, ist er kaum zu sehen, so versteckt liegt er. Man freut sich bei seinem Anblick: wie ein klarer Spiegel liegt er da, bewegungslos. Nichts regt sich. Auf seinem Grunde liegt das Laub vom vorigen Herbst. Doch was ist das, es bewegt sich doch nicht was? Tatsächlich — von unten herauf stößt etwas gegen den Boden, ab und zu hebt sich ein morsches Blatt. Solte der Kolk von unten her einen Zufluss haben? Da gibt es keinen, und aus der Tiefe kommt ein — Frosch. Sauber und genau, wie gerade geboren, kommt er aus der Tiefe und blinzt in den Tag. Der erste Frühlingsschub erwacht aus langem Winterschlaf und kommt aus Licht! Bald werden mehr folgen und wieder etwas später wird in dem Kolk der Frochlaich liegen. Der Frühling ist da!

Welcher Mensch machte nicht gelegentlich einen Fehler? „Irren ist menschlich!“ sagt schon ein altes römisches Sprichwort. Es liegt aber eine Gefahr darin, wollte man sich mit diesem Wort seine Fehler selbst verzeihen. Es kann sich wie ein Pflaster auf einer ungereinigten Wunde auswirken. „Fehler“ ist doppeldeutig. Die Mutter merkt, daß ihr in der Erziehung ihres Kindes ein Fehler unterlaufen ist. Sie hat aus Irrtum gehandelt. Hüte sie sich vor einer Wiederholung des Fehlers, so ist ihr zum Lehrmeister geworden. Läßt sie ihm aber aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit freie Hand und nimmt das Kind Schaden, entspringt der Fehler dem Unrecht. Die Mutter hat gefehlt! Immer wieder gibt es das tägliche Leben Gelegenheit, dieses Beispiel auf seine Allgemeingültigkeit an uns selber nachzuprüfen. Menschen, die an ihren Fehlern lernen, sind Selbsterzieher. Sie eignen sich mit der Zeit eine erstaunliche Fertigkeit an, erkannte Fehlerquellen zuzustopfen und sie zum Versiegen zu bringen. Zu Zeiten, die uns wie die gegenwärtige höchste Verantwortung auferlegen und uns oft vor Entschlüssen von entscheidender Bedeutung stellen, kann das geübte Erkennen von Fehlern und ihre ethische Auswertung die Möglichkeit verhängnisvoller Folgen in Gewinn, Negatives in Positives verwandeln. Man hüte sich aber, auf Fehler ein anderes Sprichwort, „Einmal ist keinmal“, anzuwenden. Ein Fehler ist immer ein steckender Stein an der Bergwand, der leicht zum Steinschlag führen kann. Vorsichtiges Vermeiden von Fehlern durch kluge Voraussicht vermittelt die Wachsamkeit eines guten Bergsteigers, der mit dem Stock vorführt, um Fehltritte zu vermeiden. Ist aber ein Fehler begangen, dann mache man sich die aus ihm geschöpfte Erfahrung zunutze! Der Fehler ist Wegweiser am Scheideweg zum Segen und zum Unsegen. Mag der erste Fehler, der uns vor den Wegweiser stellt, verzeihlich sein, das weitere Begehen des Fehlerweges, also das Fehlgelhen trotz Wegweiser, wäre unverzeihlich.

Vor dem Strafrichter

Ein Brillantring für den Freund
Die 25 Jahre alte Karoline E. aus Wülfrath konnte bei ungefahr alles gebrauchen, was sie als Hausangestellte bei ihrem Arbeitgeber sah. Und so entwendete sie im Verlaufe von sechs Monaten Wäsche, Kleidungsstücke und Wirtschaftsgüter und brachte diese bei einer Bekannten weiter. Aber auch Schmuckstücke hatten es ihr angetan. Einen wertvollen Brillantring schnickte sie ihrem im Felde stehenden Freund als Geburtstagsgeschenk, und ein wertvolles Armband behielt sie für sich. Als sie erwischt wurde, spielte die Diebin die reuige Sünderin, und in der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht vermachte sie, den Schaden wieder gutzumachen. Zu diesem Zwecke stellte sie auch ihr Sparkassenbuch mit einem Betrage von über 1000 RM zur Verfügung. Das Gericht erkannte zwar den guten Willen der Angeklagten an, jedoch hielt es eine empfindliche Freiheitsstrafe für erforderlich, um der bisher Unbestraften klar zu machen, daß man sich nicht ungerecht an fremdem Eigentum vergreift.

Letzte Warnung

Eine sonderbare Auffassung von Arbeit und Pflicht hat die 23 Jahre alte Elfride K. aus Velbert. Schon als Jugendliche mußte sie zweimal in Strafe genommen werden, weil sie es nicht für nötig hielt, an ihrem Arbeitsplatz zu arbeiten und den ihr zugewiesenen Aufgabenkreis zu erfüllen. Diese Strafen machten aber keinerlei Eindruck auf sie, und sie liegt daher nur im Zuge ihrer Entwicklung, daß sie schon bald wieder in ihren alten Fehler verfiel. Ueber vier Wochen ließ sie der Arbeit fern und führte als Grund dafür an, daß sie weder Schuhe noch Arbeitskleidung habe. Nun, mit dieser Einlassung fand sie in der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht kein Verständnis. Das Gericht machte ihr sehr eindeutig klar, daß auch die anderen Volksgenossen und Volksgenossinnen mit der gleichen Menge an Bekleidungsgegenständen und Lebensmitteln auskommen müssen und treu und brav ihre Pflicht erfüllen. Eine Gefängnisstrafe von drei Monaten soll die legendäre Bummelantin darüber belehren, daß auch sie ihre Pflicht zu erfüllen hat. Tut sie es nicht und läßt sie sich die Zukunft nur die kleinste Pflichtvergessenheit zuschulden kommen, dann wird sie für längere Zeit dem Arbeitshaus verwiesen, wo ihr dann das ordnungsmäßige Arbeiten gelehrt wird.

Kleine Nachrichten

Neuer Wuppertaler Ritterkreuzträger. Nach einer Meldung aus dem Führerhauptquartier wurde Hauptmann Heinz-Wilhelm Wittenstein, Batallions-Kommandeur in einem berlin-brandenburgischen Panzer-Grenadier-Regiment geboren am 19. November 1912 in W. Elberfeld mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.
Arbeitsjubiläum. Herr August Becker in W.-Barren, Rudolfstraße 143, begeht am 26. März das goldene Arbeitsjubiläum als Meister in seinem Betrieb. In seltener körperlicher und geistiger Frische erfüllt er nach wie vor treu die ihm obliegenden Pflichten.
Angefahren. Am 22. März, gegen 15.45 Uhr, wurde der Lohrer Straße ein 87-jähriger Mann beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt hierbei Fleischwunden an der linken Schläfe. Der Fahrer des Wagens brachte den Verletzten in die Städtischen Krankenanstalten W.-Barren.
Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ernst Jäger und Frau Klara geb. König, in W.-Cronenberg, Holzschneidstraße 22, feierten am gestrigen Freitag das Fest der goldenen Hochzeit.
Wasser-Versorgung. Die Bevölkerung wird in ihrem nächsten gesundheitlichen Interesse dringend gebeten, das Wasser aus Brunnen zu Genußzwecken stets nur in ungekochttem Zustand zu verwenden. Vor Benützung von Wasser aus der Wupper, aus Bächen und Tümpeln wird wegen der gesundheitlichen Gefahren ernstlich gewarnt.
Wichtig für Rückgeführte aus Pommern. Alle außer- und aus dem Gause Pommern aufgenommenen Rückgeführte der ostpreussischen Kreise werden aufgefordert, ihre Anschrift an die Erfassungstelle für Gau-Pommern des Gaues Pommern, Greifswald, Rathaus, Zimmer 17, Telefon 2791, Hausapparat 230, zu melden.
Diebstahl am Werk. Die Kriminalpolizei Wuppertal teilt mit: In der Nacht zum 23. März wurden aus einer Metzgerei in der Vogelsangstraße Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. — Eine Frau wurde in den Abendstunden des 21. März eine Aktentasche mit Lebensmittelpapieren, sonstigen Papieren und Bargeld gestohlen. — Einer anderen Frau wurde aus einem in der Burgstraße stehenden Personenkraftwagen die Einkaufstasche mit Bargeld, Bezugscheinen und sonstigen Papieren entwendet. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 235, Telefon 30 451, Nebentelefon 8385, entgegen.

Wuppertaler Filmprogramme. Das Elberfelder Ufa-Theater am Gutenberg-Platz bringt weiterhin den frischen, flotten und beschwingten Ufa-Film „Das Hochzeitshotel“, dessen Handlung sich um das Geheimnis eines schriftstellerischen Pseudonyms dreht. Die Hauptrollen gestalten Karin Hardt, René Deltgen, Walter Janssen und Ernst Waldow. — Das Barmer Ufa-Theater an der Adolf-Hitler-Straße zeigt zum Wochenende den Berlin-Film „Die schwarze Robe“. Hauptdarsteller des um tragische Begebnisse in einer unglücklichen Ehe kreisenden Geschehens sind hier Lotte Koch, Kirsten Heiberg, Richard Häußler, Otto Treßler und Franz Schafheitlin. — Im Elberfelder Apollo-Theater läuft der spannende, dramatische wirkungsvoll gesteuerte Film „Herz ohne Heimat“, der das Schicksal zweier in ihrem Wesen grundverschiedener Stiefbrüder zum Gegenstande hat. Aus der Reihe der Schauspieler seien Gustav Diehl, Anneliese Uhil und Camilla Horn genannt.

Sicherung der Einziehung Wehrpflichtiger

Vom Vorsitz der Kreiskommission Wuppertal wird zur Kenntnisnahme für alle Wuppertaler Betriebe folgendes mitgeteilt:
Alle Betriebsführer sind im Falle von Betriebsstillegungen oder betrieblichen Einschränkungen verpflichtet, die hierdurch frei werdenden Wehrpflichtigen ohne Rücksicht auf den Tauglichkeitsgrad ausnahmslos und unverzüglich der für das Gefolgchaftsmittel zuständigen Stelle zu melden. Es geschieht das in Wuppertal auf folgendem Wege:
Alle freizustellenden Wehrpflichtigen sind listenmäßig bei dem durch die Kreisstabführung bevollmächtigten Vorsitz der Kreiskommission, Wuppertal-Elberfeld, Immermannstraße 15, Zimmer 29, einzureichen. Die Meldung hat zu enthalten: Vorname und Nachname der Wehrpflichtigen, genaue Wohnungsanschrift, Geburtsdatum, Wehrpaßnummer.

Wehrdienstverhältnis und Tauglichkeitsgrad, ausgeübte Tätigkeit.
Durchschlag der Meldung ist dem Wehrmeldeamt zu übergeben. Sämtliche Meldungen sind durch Boten zu überbringen.
Für die gemeldeten Wehrpflichtigen wird von der Geschäftsstelle der Kreiskommission der Befehl des Kommandeurs des Wehrmeldeamtes zwecks Meldung bei der für den Wehrpflichtigen zuständigen Meldestelle des Volkssturms siehe Bekanntmachung des Wehrbezirkskommandos vom 22. März 1945) ausgestellt und dem Betriebsführer zugestellt. Dieser hat den Befehl dem Gefolgchaftsmittel unverzüglich auszuhandigen.
Sämtliche Betriebe werden mit Nachdruck auf ihre Verpflichtung hingewiesen, dieser Weisung sorgfältig nachzukommen.

Kleiner Spaziergang in der Frühlingssonne

In der Erde zittert noch der lastende Druck winterlicher Kälte und geballter Schneemassen nach. Aber schon atmet sie das Glück der Auferstehungsfeier eines lebensvoll drängenden Frühlings. Aus nebeligem Gewölke bricht immer stärker hellflutendes Sonnenlicht, wärmend und kraftpendelnd. Und ist es im Augenblick vielleicht nur eine eigen-tümlich zehrende und bitter-süß verlangende Vorahnung eines noch ungestillten Gefühls, aber in der Tiefe des Herzens begründeten Glaubens: die Natur erlebt bereits inbrünstig-dankbar das zugleich fordernde und verheißungsreiche Gesetz des Lebens: „Es werde!“ Den Menschen treibt es, der dumpfen Kerkerhaft einer grauen Steinwüste zu entfliehen und draußen, an Baum und Strauch, das Wunder neuen Seins zu begrüßen. Seht, da unternimmt die Mutter mit ihren beiden Kindern einen Gang hinaus ins Freie, um die Lungen vollzupumpen mit frischer, köstlicher Frühlingsluft. Der Junge an ihrer Seite versucht wacker Schritt zu halten, und das Kleine, das im Wagen liegen mag, soll nicht vom Schöpfer am ewigen Urquell der Natur ausgeschlossen sein. Sie sind gut beraten und haben sich noch mit ihrem warmen, wollenen Winterzeug bekleidet, denn in der Frühe und am Abend ist es leicht noch empfindlich kühl. Des Morgens liegt über den Anlagen ein nebeliger Dunst, der jedoch den Strahlen der Sonne auf die Dauer nicht zu widerstehen vermag. Einer fehlt freilich auf unserem Bilde: der Vater, der irgendwo als Soldat seine Pflicht im Dienste der Heimat erfüllt. Die Gedanken der Frau werden um sein Schicksal kreisen, und ihr liebendes Herz wird ihn tausendfach herbeisehnen. Ist die Brücke, über die unsere Drei schreiten, nicht ein Gleichnis? Der Graben muß überschritten, der Abgrund überwunden werden, wenn der Weg wieder glatt und gerade vor uns liegen soll. Wen vermöchten nicht die ersten grünen Spitzen an den scheinbar noch so kahlen Bäumen mit neuem Lebensmut zu erfüllen? Junge Frau: bewahre dir deinen Glauben, deine Zuversicht und deine Tapferkeit, für dich selbst, für deine Kinder und für dein Volk! Öffne dein Herz der Botschaft des Frühlings, die da lautet: das Leben geht weiter!



„Ich verspreche, meine Pflicht zu tun...“

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre wieder die Verpflichtung der Jugend statt, und auch in Wuppertal werden von der Hitler-Jugend, wenn auch in kriegsmäßig bescheidenem Rahmen, aus diesem Anlaß besondere Feiern abgehalten. Es handelt sich hierbei um die Übernahme der Vierzehnjährigen vom Jungvolk und vom Jungmädchenbund in die Hitler-Jugend und in den Bund deutscher Mädel sowie um deren Verpflichtung auf den Führer, die unter der Parole stehen wird: „Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne.“

stark macht für den Kampf um seines Volkes Zukunft und Sicherheit.
Im Jungvolk und im Jungmädchenbund haben die Pimpfe und Jungmädchen noch eine ungenügende Zeit meist fröhlichen Gemeinschaftslebens erfahren. Mit der Übernahme in die HJ. und in den BdM. wird der Gemeinschaftsgedanke für sie praktischen Ausdruck gewinnen. Von nun ab werden sie erfahren, daß das Leben Einsatz bedeutet.
Für die meisten ist jetzt ja auch der Tag der Schul-entlassung und des Berufseintritts gekommen, und das heißt, sich auf des Lebens Ernst abzustimmen. So gewinnt der Feiertag der Verpflichtung doppelte Bedeutung: die Hinlenkung darauf, daß es sowohl in bezug auf die persönlichen Lebensbereiche als auch im Blick auf die völkische Gemeinschaft immer nur Pflichterfüllung geben kann. Erfüllte Pflichten bringen Lebensfreude.

Hausmittelchen unserer Vorfahren

Als es noch keine Tuben und Tabletten gab...
Man darf wohl sagen, daß bei uns im Bergischen und nicht zuletzt im Wuppertal Hausmittelchen vor fünfzig und mehr Jahren reichlich angewendet wurden als anderwärts. Jede Familie hatte eines, auf das sie schwor und welches sie bei jeder Gelegenheit anzuwenden pflegte, gleichgültig, ob es half oder nicht. Dennoch fehlte es nicht an Leuten, die dem Grundsatz huldigten: „Das ist vasselver gekommt, das mot ok vasselver weg gon.“ Sie hatten, nicht immer recht mit dieser These.
Fühnte sich in unserer Familie einer nicht auf der Höhe, so wurde Tante Adele zu Rat gezogen, die bestimmt einen passenden Tee „verschrieb“. Unsere alte Oma aber kurierte alles mit Brustpulver, gleichgültig, ob es sich um Magen-schmerzen oder Kopfschmerzen handelte; Brustpulver fehlte in ihrem Nachtschrankmädchen nicht. Andere wieder glaubten, im Lebertran ein Allheilmittel gefunden zu haben. Bei unserer Tante Selma in der Holsteinerstraße bekamen die Kinder jeden Abend punkt sechs Uhr ihren Hornöfelfüll dieser wenig schmackhaften Flüssigkeit. Nachdem sie den Trank ohne Molestien, so erhielten sie fünf Pfennig die in die Spärbüchse gesteckt wurden. Waren zwei Mark zusammen, so kante die besorgte Mutter wieder... Lebertran dafür. Das war die Kreislaut der Dinge. Wollten aber die Kleinsten nicht recht „vorn gehen“, so speiste man sie mittags vielfach mit einer Tasse „Bolljong mit Paedsknooken“, die man beim Pferdenstegeln Wieden wohlfeil bekommen konnte. Blieben die Wangen bleich, so mußte la der Apotheke für 20 Pfennig Wurmsamen geholt werden, den man in Apfelkraut nahm. Unsere Vorfahren aber sahen peinigend darauf, daß dieses Zeug nur bei „abgehendem Licht“ genommen wurde. Bei Neumond oder gar Vollmond schlug der Samen, so hieß es, nicht an, er verursachte sogar Uebelkeiten bei den kleinen Patienten. Hatte sich einer draußen auf der Steintrappe eine Beule am Kopf gefallen, so langte die Mutter in die Küchenschublade nach dem großen Brotmesser, bei dessen Anblick es meist ein wüstes Geschrei gab. Die Flacheise der breiten Klinge wurde für einige Minuten auf die Beule gelegt. War sie blutig, so kam nach dem Abwaschen ein Einheitsdarm darüber.

das von dem kleinen Patienten natürlich nach und nach abgepöppelt wurde.
Handelte es sich um eine Halsentzündung, dann brannte nachts im Krankenzimmer ein kleines Oellämpchen, auf dem ein winziges Gefäß mit Zuckerwasser stand. Dieses Oellämpchen war mit Wasser gefüllt, auf das man eine Oelschicht schüttete. Ein kleiner dreibeiniger Schwimmer trug ein dünnes Wachskerzlein. Langte das Oel nicht, so gab es eine unangenehme Kritscherei, sobald das Kerzchen mit dem Wasser Berührung bekam. Grund genug für den Vater, zu schimpfen, weil er dadurch in seiner Ruhe gestört wurde. Bei Mandelentzündung half ein Lappchen um den Hals, das mit Salzwasser getränkt wurde. Ein Wollstrumpf darüber hielt es warm. Bei Husten wurde ein Flanelltuch auf die Brust gelegt, das mit Schmalz und Muskatöl bestrichen war.
Mannigfaltig waren die Mittel gegen Zahnschmerzen. Robuste Männer versuchten es mit einem festen Schluck aus der Schnapsflasche. War der Zahn hohl, so legte der Kranke einen Priem in die Vertiefung. Dieses Mittel hat uns ein unbekannter Cronenberger Lokaldichter verraten, der den Rat gibt: „Leg der es ein Priem in die Muhl on donn nen Sock op de Hattkeuhl.“ Frauen zogen es bei Zahnschmerzen vor, Nelken zu zerreiben. Half das alles nichts, so mußte man — auch das verrät der Dichter — zum Bahrtafelmaker in Elberfeld auf die Wassertröste, der das Tankuttrücken nach dem effeilt verstand. Eine kleine Speckscheibe wurde auf den Finger gelegt, wenn er zu eitern drohte.
Die pharmazeutische Industrie kam erst nach und nach hoch. Sie begann, ihre Mittel in Tuben zu verpacken, die man bis dahin nicht gekannt hatte. Auch die Tabletten, wie man sie heute haben, suchten wir bei unseren Vorfahren noch vergebens. Wer aber an einem Herzleiden litt, tat gut daran, das Mittel eines anderen Bergischen Dichters zu befolgen, der den guten Rat erteilte: „On wenn et schleit an, Heile es, de schaffst sich en Verhältnis an.“ Auch heute noch der „herzkranken“ Jugend wärmstens empfohlen.
Bruno Jordan.

Aus Berg und Mark

Am Brunnen vor dem Tore

WG. Aus dem Bergischen, 24. März. Der Brunnen ist uns heute wieder besonders lieb und wert geworden. In der deutschen Sage und Dichtung hatte er von jeher seinen Rang, aber die Achtung vor dem Brunnen und der Liebe zu ihm schwanden, seitdem Asphaltstraßen die Romantik verdrängten und die Menschen den Anspruch erhoben, fließendes Wasser im Hause zu haben.
Es gibt auch heute noch in der Großstadt hier und da Brunnen, aber es fehlt ihnen doch all der würzige Erdschmeck, der dem Brunnen der dörflichen Gemeinschaft anhaftet. Wollen wir solchen uralten Brunnen begegnen, so müssen wir zur Stadt hinaus in ländliche Bezirke hinauswandern.
In den kleinen Tälern und auf den Höhen unserer ländlichen Gebiete treffen wir fast überall noch auf Höfen und vor den Kotten den Brunnen. Wie pfleglich wird er behandelt! (Genau abgepaßte Bretter decken ihn ab, nicht nur, damit nicht das sprichwörtliche Kind in den sprichwörtlichen Brunnen fällt, sondern auch, damit er nicht durch äußere Einwirkung verunreinigt wird.) Oft spendet er schon seit Generationen seinen lebendigen Trunk.
Ungemein reizvoll ist oft das Bild solch eines ländlichen Brunnenidylls, und der Großstädter ist bei diesem Anblick versucht, den Eimer an die Kette zu hängen und kühles, köstliches Naß aus dem Schoß der Erde heraufzuwinden.

Der Zug des Todes

WG. Haan, 24. März. Im 91. Lebensjahr starb der Kaufmann Otto Laux, der Mitgründer der Samengroßhandlung Gehr. Laux in Haan. Eine kurze schwere Krankheit setzte seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Den Lebensabend hatte er in Elberfeld verbracht. Seine Arbeit auf sippenkundigem Gebiet und die Förderung, die er der Geflügelzucht und dem Gartenbau angedeihen ließ, gewannen ihm viele Freunde.

Ennepe-Ruhr-Allerlei

WG. Ennepe-Ruhr-Kreis, 24. März. Sämtliche Geschäfte des Einzelhandels und des Handwerks müssen laut einer Anordnung des Landrats von 6 bis 10 und von 16 bis 19 Uhr offenhalten. Milchgeschäfte aber die anfallende Milch jederzeit zum Verkauf bringen. — Julius Jäger blickt auf eine 25jährige Tätigkeit bei seiner Firma in Gevelsberg-Vogelsang zurück. — In Milspe vollendete gestern das 83. Lebensjahr der Fabrikant Robert Schmitz, Voerde Straße 68. — Im Monat Februar zogen in Milspe 267 Personen zu, 93 meldeten sich ab. — Geboren wurden 9 Kinder. Es starben 37 Personen. Eine Ehe wurde geschlossen. — Die Frühjahrs-Taubensperre hat am 15. März begonnen. — Alle zugezogenen Bombengeschädigten werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie sich unverzüglich beim Meldeamt des Amtes Milspe-Voerde, im Rathaus in Altenvoerde, polizeilich anmelden müssen. Wer sich nicht anmeldet, läuft Gefahr, den von ihm in Anspruch genommenen Wohnraum wieder räumen zu müssen. Eine Kontrolle wird in Kürze durchgeführt. — In Voerde zogen im Februar 255 Personen zu, 74 meldeten sich ab. Geboren wurden 9 Kinder und drei Ehen wurden geschlossen. Es starben 10 Personen. — Ein doppeltes Jubiläum begehen die Eheleute Presser Willy Kötter und Frau, Elfride geb. Boeker, Wiemerhof Nr. 13. Am Montag, dem Tage ihrer Silberhochzeit, wohnen sie 25 Jahre in dem Hause von Erich Waldmann. — Das 85. Lebensjahr vollendete gestern Frau Witwe Karoline Born geb. Stremme in Voerde, Bülbringten 10. — 83 Jahre alt wurde der Bauer Ernst Clever, Feldstraße 36.

Die Kluterthöhle

WG. Milspe, 24. März. In dieser Kriegszeit wieder zu besonderer Bedeutung gelangte Kluterthöhle unweit Milspe hat eine Länge von 5½ Kilometer. Im Dreißigjährigen Krieg suchten die Bewohner der ganzen Umgegend in ihr Schutz vor den Uebergriffen plündernder und raubender Soldateska. Reichlich vorhanden sind Inschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die beweisen, daß dieses Wunderwerk der Natur in den Kreisen der Naturfreunde schon lange bekannt war.

Um sie auf einer Wanderung einigermaßen kennen zu lernen, braucht man 5—6 Stunden. Man geht am Rande von Schluchten vorbei, steht plötzlich in riesigen Felshallen, durch die, leise plätschernd, ein Bachlein fließt. Verwirrend lauten die Stollen durcheinander. Da öffnet sich plötzlich das Blickfeld, und wir stehen staunend in einer der großen Hallen. Da gibt es die Gralsburg, die Bismarckhalle und die Kirche, das Berg- und das Regenschloß, die Ahnenhalle, die Blaue Grotte und die Trümmerhalle. Man ist gebannt wie in einem Zaubereich.
Weiter geht die Wanderung, und es geht durch Gänge von Muschelkalk, Sinter, Schwefelkristallen und Tropfstein zu den kleinen Bergseen, in deren kristallinen Wassern kleine durchsichtige Krebschen ein unwahrscheinliches Leben führen.
Schon gehen wir über fünf Stunden durch all die Gänge und Grotten und haben kaum die Hälfte vom Gesehenen, was es zu sehen gibt. Die bisher gemessene höchste Höhe einer Bergpartie beträgt 32 Meter.

Mit dem Ritterkreuz belohnt

WG. Hattingen, 24. März. Nach einer Meldung aus dem Führerhauptquartier verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem 21. März 1910 in Hattingen (Ruhr) geborenen Hauptmann d. R. Willi Aschenfeld, Batallionskommandeur in einem schlesischen Grenadier-Regiment.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Lennep, 23. März. Herr Ewald Ehlich, Hermann-Göring-Straße 9, erreicht am Sonntag das hohe Alter von 85 Jahren.
WG. Löttringhausen, 23. März. Herr Hermann Ernst, Zum Danielshammer 3, vollendete am Donnerstag das 83. Lebensjahr.
WG. Wermelskirchen, 23. März. Herr Robert Weber, in den Birgden, beging den 82. Geburtstag. — Frau Wwe. Wilhelm Schmidt, Dabringhauser Straße 35, blickt auf den langen Lebensweg von 85 Jahren zurück. — Am gleichen Tage wurde Frau Wwe. Leopold Gorsk, Strutzgasse 8, 83 Jahre alt. — Herr Theodor Hackenberg, Straße der SA 7, vollendet am Samstag das 83. Lebensjahr. Der Hochzeitsstag beging im Dezember 1941 mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.
WG. Radevormwald, 23. März. Gestern wurde Herr Wilhelm Fließ, Burgstraße 3, 88 Jahre alt. — 93 Jahre alt wurde Frau Witwe Jakob Schulze, Cornelle geb. Herminghaus, Hohenfuhstraße. — Am Samstag vollendet Frau Wwe. Emilie Baum, geb. Ackermann, Grabenstraße 13, das 89. am Sonntag Frau Wwe. Anna Lange, geb. Sieper, Kaiserstraße 132, das 81. Lebensjahr.
WG. Wald, 24. März. Ingeborg Klein in Wald und Inge Becker in Solingen, Göbbelsallee 10, bestand in Bad Driburg die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen.
WG. Gräfrath, 24. März. Herr Friedrich Thielhaus, Garnisonstraße 7, vollendete das 85. Lebensjahr. Im Volksmund heißt er alte Fritz.

Ausfall der Punktspiele in Wuppertal

Auf Anordnung des Fußball-Fachwartes fallen alle Punktspiele bis auf weiteres aus.

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 24. März, Sonnenuntergang 18.50 Uhr.
Sonntag, 25. März, Sonnenaufgang 6.30 Uhr.
Sonntag, 25. März, Sonnenuntergang 18.52 Uhr.
Montag, 26. März, Sonnenaufgang 6.28 Uhr.

Hauptausgeber: Hans Christian Meyer Verlag und Druck: W. Glazardt, Wuppertal-Elberfeld, RPK. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 300 01. — Preisliste 1.

Der Wahlspruch

Von Karl Burkert

Eine märkische Edelfrau, die dem König bereits den Gatten und zwei Söhne gegeben, aber nicht mehr zurückbekommen hatte, mußte eines Morgens im Mai auch ihrem jüngsten die Hand zum Abschied reichen, denn er hatte vor etlichen Tagen die Degenquaste erhalten und sollte nun abgestellt werden zum Feldregiment. Es waren die brandenburgischen Husaren. Die Freifrau und Mutter suchte ihre ganze Stärke zusammen, verriet nicht im geringsten, was sie im Innern bewegte und gab sich fast heiter. Und doch, wie sehr war sie in dieser Stunde in Sorge! Nicht allein deswegen, weil sie nun auch das Letzte, was sie besaß, verlieren konnte, sondern auch noch aus einem anderen, einem tieferen Grunde. Und dieses Zweite bedrückte sie beinahe noch mehr.

Ob ihr Jüngster —? Sie wollte nicht recht, wie sie diese Frage bei sich formte sollte. Sie wollte ihm doch nicht unrecht tun. Und das konnte hier leicht geschehen. Aber er war eben ganz anders als sein Vater und seine Brüder gewesen waren. Zarter war er am Körper und weicher in der Seele. Erst als die Freifrau dem Sohn das kleine silberne Behältnis an einer seidenen Schnur um den Hals gehängt hatte, fühlte sie sich ein wenig freier.

„Nein, kein Amulett!“ erklärte sie dem verwunderten Sohn. „Nur ein kleiner Zettel und ein paar Worte darauf.“ Es konnte sein, daß er da draußen einmal in Not käme. Und dann wäre es Zeit — nicht früher, das müsse er ihr versprechen — dann wäre es Zeit, das Behältnis zu öffnen. Der Junker rückte mit dem silbernen Ding ins Feld. Spürte es anfangs immer auf der bloßen Brust. Spürte es später nicht mehr, weil er's nun schon gewohnt war. Doch die Notstunde, von der die Mutter gesprochen, wollte sich noch

immer nicht einstellen. Er hatte schon ordentlich Pulver gerochen. Das Reitergefecht bei Haynau hatte er mitgemacht. Bei Dennewitz hatte er mit einer Handvoll Husaren eine Batterie genommen und war dafür von seinem Oberst vor versammelter Mannschaft belobt worden. Seine Mutter konnte stolz auf ihn sein.

Und der Junker ist dann auch bei Möckern dabei, und da steht die Sache wirklich nicht gut. Die letzten Reserven sind herangeholt. General York sieht, wie der Feind aus dem Dorfe bricht. Sieht, wie er sich zum Bajonetangriff entwickelt. Und was kann er ihm noch entgegenstellen? Seine letzte Hoffnung sind seine braven Husaren. Drei Schwadronen hat er noch davon. Und die will er jetzt in den Kampf werfen. Aber der Junker, als er hört, daß der General die Attacke befohlen hat, schrickt plötzlich jäh zusammen. Es fröstelt ihm bis in die Seele hinein. Er versucht, sich dagegen zu wehren, doch er kann dieser Schwäche nicht Herr werden. Hilflos blickt

Der ABC-Schütze

Prinz Moritz von Oranien stand schon in sehr jungen Jahren den Spaniern gegenüber, denen er im Laufe seiner Regentschaft vierzig Städte in den Niederlanden wieder entrisen hatte.

Die spanischen Offiziere machten sich zu Beginn seiner Laufbahn als Feldherr über seine große Jugend nur lustig und nannten ihn höhnisch: „ABC-Schütze!“

Der junge Feldherr ließ neue Kanonen gießen und auf jede Kanone einen Buchstaben aus dem Alphabet anbringen.

Nach seinem glorieösen Sieg über die Spanier bei Nimwegen fragte er nach Uebergabe der Stadt den feindlichen Kommandanten und seine Offiziere:

„Nun, meine Herren, wie hat Ihnen mein ABC gefallen?“

er vor sich hin in die Luft. Eine Not empfindet er, wie kaum je in seinem Leben.

Und da fällt ihm auf einmal die Mutter ein. Und indes der Trompeter schon das Signal zum Antraben gibt, reißt er blitzschnell den Waffensack auf. Hat jetzt das Medaillon, einen Augenblick später einen schmalen Zettel zwischen den Fingern. Wirft einen Blick darauf.

Er hat die paar Worte gelesen, die auf dem Zettel standen, und nun ist alles wieder gut. Die Schwachheit von vorher ist von ihm gewichen. Nun fühlt er sich wieder sicher und stark. „Unser Leben dem Vaterland!“ Der Wahlspruch seines Geschlechtes. Hatte die Mutter geglaubt, er könnte ihm je aus dem Sinn kommen und sie müßte ihn für ihn aufschreiben? „Ach, Mutter!“ Aber er will es der Mutter nicht übel nehmen. Der Junker strafft sich im Sattel. „Ja, Mutter, nun sieh du mir zu!“ Und mit blitzendem Aug' und hochschlagendem Herzen braust er dem anrückenden Feind entgegen.

Das Originalmanuskript von „Old Surehand“ ist von einem der treuesten und eifrigsten Anhänger Karl Mays, dem Hohenstein-Ernstthaler Stadtbibliothekar Zesewitz, der Stadtbibliothek Hohenstein-Ernstthal für ein später zu errichtendes Heimatmuseum überlassen worden.

Ferdinand Staeger 65 Jahre alt. In diesen Tagen beging er in Trebitz in Mähren geborene, in München lebende Maler und Graphiker Ferdinand Staeger seinen 65. Geburtstag. Seine technische und kompositorische Reife ist im guten Sinne des Wortes blut- und lebensvoll. Daß Staeger über der großen Linie das Detail nicht vergißt, zeigt jede seiner Arbeiten, vor allem auch die graphischen Blätter, die von Phantasie, Verantwortungsgefühl und Können getragen sind.

Auflösung des Sinnspruchs auf Nr. 64: Der ist der glücklichste Mensch, der das Ende seines Lebens mit dem Anfang in Verbindung setzen kann. (Goethe.)

Adolf Bartels gestorben

Der Dichter und Schrifttumsforscher Prof. Adolf Bartels ist gestorben.

Adolf Bartels wurde am 15. November 1862 als Sohn eines Schlossermeisters in Wesselburen in Dithmarschen geboren. Nach dem Studium der Philosophie in Leipzig und Berlin wurde er Redakteur der Diakalia in Frankfurt am Main und lebte seit 1896 als freier Schriftsteller in Weimar. 1905 zeichnete ihn der Großherzog durch die Verleihung des Professortitels aus. Als unerschrockener Verfechter des nordischen Rassegedankens hat Bartels in zahlreichen Aufsätzen über Heimatkunst für den „Kunstwart“, Streitschriften und Werken die Literatur nach deutsch-völkischen Gesichtspunkten bewertet. („Rasse und Volkstum“, „Deutsche Dichtung der Gegenwart“, „Geschichte der deutschen Literatur“, „Einführung in die deutsche Schrifttum für deutsche Menschen“, 1933, u. a.) Er veröffentlichte 1903 das dreiteilige Schauspiel „Martin Luther“. Die Romane „Die Dithmarscher“ und „Dietrich Seeband“ erschienen kurz vor der Jahrhundertwende, danach die „Lyrischen Gedichte“ und die deutsch-völkischen Gedichte. In Einzeldarstellungen „Goethe der Deutsche“, „Hebel und Shakespeare“ verankerte er seinen Ruf als kritischer Kämpfer für eine gesunde völkische Einstellung und saubere Gesinnung. Stark angefeindet, erlebte Bartels 1930 die Genugtuung, vom Minister Dr. Frick als Lehrer für deutsche Literatur an die Universität Jena berufen zu werden. 1933 erhielt er einen Ehrentitel und 1937 verlieh ihm der Führer den Adlerschild des Deutschen Reiches. Bartels, der Begründer der Zeitschrift „Das Deutsche Schrifttum“ (seit 1901) und des „Schillerbundes“, dessen Ehrenmitglied er wurde, war seit 1925 in den Reihen der NSDAP zu finden. Sein Name wird weiterleben in der 1942 errichteten „Adolf-Bartels-Stiftung“. Dr. Ludwig Lindner.

Vermählungen:

Kurt August Luhn, Inge Luise Luhn geb. Springer, März 1945, Wuppertal-Barmen, Herzkampstraße 116, 427.

Utz, Willi Kaulen (z. Z. Wehrm.), Hildegard Kaulen geb. Schmidt, Wuppertal-Ba., Wettinerstr. 88, den 24. 3. 1945.

Obergefr., Karl Schmidt, z. Z. in Urlaub, Margret Schmidt geb. Eder, Dortmund — Wuppertal-E., Schreinerstr. 4, im März 45.

Hans Heck-Priesack, z. Z. Urlaub, Eilke Heck-Priesack geb. Eichhorn, Wuppertal-Sonnenb., Sonnenbörnerstr. 78a, im März 1945.

Geburten:

Helmut, 22. 3. 1945. — Hanni Goll geb. Gölbel, z. Z. Landesfrk., Helmut Goll (Wehrm.), Wuppertal-E., Am Wasserturn 12, Kurt Jürgen, 19. 3. 45. — Emmy Schuchardt, Kurt, Kurt Schuchardt, z. Z. im Felde, Wuppertal-E., Stahlstraße 8.

Brigitte Heiza, 23. 3. 1945. — Hildegard Bramkamp geb. Niers, Walter Bramkamp (im Felde), Wuppertal-Ba., Schraberg 23, Ursula, 22. 3. 1945. — Herta Holthaus geb. Schmidtman, Wuppertal-E., Dürerstr. 4 (z. Z. Landesfrk., privat), Paul Holthaus, z. Z. Wehrmacht.

z. Z. Zollinspektor Heinz Wintraken, Leutnant, unser lebensfroher Sohn und Bruder, 21 1/2 J. alt, ist am 13. 3. 1945 im Osten gefallen. Stabsgefr. Heinrich Wintraken und Frau, Liesel Wintraken, Wuppertal-Barmen.

Erich Schmitz, Feldw., Ostm. u. and. Ausz., mußte nach Gottes Will. seinen jungen Leben 29 J. im Südosten lassen. Frau Reserl Schmitz geb. Wenzel und Töchterchen Hannelore sowie Anv. Landau (Isar).

Ludwig Eilbrecht, Feldw., KVK., Ostmed. u. and. Ausz., 35 Jahre alt, fand am 1. 2. 45 im Osten den Heldentod. Paula Eilbrecht geb. Kimpel und Söhnchen Peter und Anverw. Dahlebrück 1. W., Glörstraße 11.

Ewald Rübener, Uffz., 31 J. alt, mußte am 2. 2. 45 infolge Unglücksfalles sein junges Leben im Osten lassen. Margret Rübener geb. Strackbein und Söhnchen Jürgen; Familien Eschweiler-Strackbein, Wuppertal-Barmen, Handeltstraße 68.

Adolf Göbel, Uffz., versch. Ausz., ließ sein junges Leben am 12. 2. 45 im Osten. Ww. Adolf Göbel geb. Wülling, Geschwister, Anverw. und Waltraut Horn als Braut, Wuppertal-Barmen, Wellkötter Straße 134.

Otto-Heinz Koch, Obergefr., 23 J. alt, fiel am 18. 2. 1945 in soldatischer Pflichterfüllung im Osten. Otto Koch und Frau Ida geb. Elsenhuth, Fam. Herbert Heiler u. Anv. Wuppertal-Ba., Wichlinghauserstr. 138.

Karl Helzer, Obergefr., EK 2, Inf.-Sturmabz. und Verw.-Abz., fiel am 27. 1. 45 im Osten. Margarete, Hilde u. Helmut Helzer, Wuppertal-Barmen, Wichlinghauser Straße 23.

Karl Weierstall, Obergefr., unser guter Sohn, 36 J. alt, mußte am 3. 2. 1945 im Osten sein Leben hingeben. Ernst Weierstall nebst Frau, seine liebe Gattin mit Kind, Geschwister u. Anv. Wt.-Vohw., Stormstr. 5.

Franz Becker, Obfr., z. Batt.-Chef, geb. am 22. 7. 14, mein über alles geliebter Mann, ist im Osten am 14. 1. 45 gefallen. Margot Becker geb. Langohr, Familien Becker-Leiendecker und Langohr, Wuppertal-E., Neue Friedr.straße 11.

Alfred Dignas, Obfr., mein einziger, lieber Sohn, mußte am 26. 1. 45 sein junges Leben, fast 23 J. alt, im Osten lassen. Johanna Dignas und Anv. Wt.-E., Anilinstr. 19.

Karl Döller, Obfr., Ostm. u. a. Ausz., mein geliebter Mann, mein lieber Papa, fand am 28. 2. 45, nahezu 24 J., im Westen den Heldentod. Frau Maria Döller geb. Röhren, Söhnchen Karl-Heinz u. Anverwante, Wuppertal-E., Anilinstraße 27.

Hermann Korthaus, Gefr., 43 J. alt, fand am 2. 4. 45 im Osten den Heldentod. Toni Korthaus, Sohn Gerd u. Anv. Ba., Voswinkelstr. 23.

Rolf Spier, Gefr., mehr. Ausz., 24 J. alt, unser herzli. Sohn und Bruder, ist am 22. 1. 1945 im Osten gefallen. Fam. Rud. Spier u. Anv. Wuppertal-E., Güterstraße 12.

Günter Krebs, Gefr., EK 2, mußte am 28. 2. 1945, 18 1/2 J. alt, im Westen sein junges Leben lassen. Albert Krebs und Frau, Geschw. u. Anv. Wuppertal-E., Wülfratherstr. 46, Seelenamt 28. 3. 7. 30 Uhr, Herz-Jesu.

Rudi Heinze, Grenadier, unser lieber Sohn und guter Bruder, fand am 27. 1. 1945 im Osten den Heldentod. Fam. Fritz Heinze, Wuppertal-Beyenb., Wilh.-Wolf-Str. 4.

Herbert Reich, Panz.-Gren., unser treuer Sohn und lieber Bruder, ist, 18 1/2 J. alt, im Osten gefallen. Familie Otto Reich u. Anverw. Wuppertal-E., Wikerstraße 24.

Rolf Freund, Panz.-Gren., fand am 14. 2. 45, 1 Tag vor sein. 19. Geburtstag, im Osten den Heldentod. Familie Wilh. Freund, Wuppertal-E., Röttgen Nr. 30.

Hans Bax, Soldat, 40 J. alt, fand den Heldentod. Martha Bax geb. Mähler u. Anverw. Wuppertal-Ba., Siedlungsstraße Nr. 2.

Hugo Hüttmann d. A. e., nahezu 76 J. alt, wurde durch Terrorangriff aus unserer Mitte gerissen. Frau Hugo Hüttmann Rosa geb. Bredtmann nebst Kind, Enkel u. Anv. Beerd. 26. 3. 7. 30 Uhr, auf dem Friedhof Norrenberg.

Friedel Weiper, unser sonniges Kind, 18 1/2 J. alt, wurde durch den Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 für immer von uns genommen. Heinrich Weiper und Frau, Ingrid, Wilfried u. Anv. Wuppertal, Brunnenstr. 4, Beerd. 29. 3. 10. 15, Breidchen.

Hugo Vorwig, mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mußte, 48 J. alt, durch Luftangriff sein Leben lassen. Frau Hugo Vorwig geb. Treude, Kind, u. Anv. Wuppertal-Vohw., Uhlendstr. 12, Beerd. 26. 3. 8 Uhr, ev. Friedhof Sonnenb.

Paul Wicke, mein treusorgender Mann, wurde, 59 J. alt, durch Luftangriff für immer von mir gerissen. Frau Minchen Wicke geb. Sauer u. Anv. Beerd. 26. 3. 10 U., Hugost.

Paul Fröhlich, 50 J. alt, mein geliebter Mann und guter Vater wurde uns durch Fliegerangriff genommen. Frau Mathilde Fröhlich geb. Dittmar, Ruth Fröhlich u. Anverw. Wuppertal, Wiesenstr. 146, Beerd. 29. 3. 11 Uhr, Friedhof Breidchen.

Ludwig Hast, 43 Jahre alt, Lotte Hast geb. Busche, 34 J., Karl-Ludwig Hast, 8 J. alt, Gisela Hast, 6 J. alt, Ww. Karl Busche, Anna geb. Schäfer, 71 J. alt, wurden durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Gemeinsam wie sie lebten, gingen sie heim in Gottes Reich. Im Namen der Anverwandten: Heinrich Hast, Wuppertal, Wiesenstr. 125, Seelenamt 26. 3. 7. 30 U., Herz-Jesu-Kj. Beis. 27. 3. 8. 30, Uellend.

Max Heider, geb. 13. 6. 1881, mein lieber Mann und Vater, wurde uns durch Terrorangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal entrisen. Auguste Heider geb. Langenbruch, Arthur Heider (Osten) nebst Frau u. Anv. Wuppertal, Beerd. 27. 3. 8 Uhr, Friedhof Schellenb.

Wilhelm Glittenberg, geb. am 20. 5. 1882, unsere lieben Eltern, verloren wir am 13. 3. 1945 durch den Feindangriff auf Wuppertal. Eugen Romeni; Maria Romeni geb. Glittenberg, Herta Wolsch geb. Glittenberg, Die Beerdigung hat stattgefunden.

Gerhard Hofacker, meinen treusorgenden Mann und lieben Vater, verloren wir infolge Luftangriffs auf Wuppertal am 13. 3. 1945. Angela Hofacker geb. Japely, Heinz Hofacker (Kriegsm.) und Braut, Rolf Oertel (Kriegsm.) und Frau Angela geb. Hofacker und Anverwante, Wuppertal.

Friedrich Weber, 42 J. alt, u. Frau Lydia geb. Reber, 40 J., Siegfried, 13 J. alt, Rüdiger, 7 J. alt, Eva, 5 J. alt, unsere geliebten Kinder und Enkelkinder, nahm Gott der Herr aus diesem Erdenleid am 13. 3. 1945 durch Fliegerangriff auf Wuppertal zu sich in sein ewiges Reich. Fritz Weber und Frau geb. Schulte, Margret Weber, Schwelm, Ludendstr. 17, Dr. Hans Siegfried Weber (Wehrm.) und Familie: Ww. Karl Reber und Familie, Die Beerdigung hat stattgefunden.

Karl Meisenburg, mein treusorgender Mann und lieber Vater, 53 J. alt, wurde durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Frau Selma Meisenburg geb. Coen; Hs. Meisenburg u. Anv. Wuppertal, Neumannstr. 10, Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Pfr. Joachim Calaminus, 61 Jahre alt, Hildegard geb. Hirschberg, 59 J., Frau Herbert Calaminus, Dorothea geb. Frick, 32 J., nebst Kindern Helmut, 3 J., Joachim, 2 J., Brigitte, 3 Mon., Frau Walter Wüster, Selma geb. Truse, 49 J., Frau Laura Jakobs, 48 J., und Sohn Harold, 9 J., Emilie Tillmanns, 57 J., Hedwig Kindel, 53 J., Frau Luise Nonnenberg geb. Leisch, 56 J., Helene Kraker, 67 J., ließen durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal ihr Leben. Wuppertal, Beerd. 26. 3. 7. 30 Uhr, Friedhof Wt.-Ba.

Albert Döbele, unseren guten Vater, verloren wir durch Fliegerangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal, 55 J. alt. Seine Kind. u. Anv. Wuppertal, Marktstr. 3, Seelenamt 27. 3. 6. 45 Uhr, Pfarrkirche St. Joh. Baptist, Beerd. 27. 3. 14. 30 Uhr, Frdh. Liebigstr.

Heinrich Lopper, 76 J. alt, Elisabeth Bell, geb. Lopper, 42 J. alt, Anneliese Bell, 5 J. alt, Emmi Kornke, 34 J. alt, Gisela Kornke, 3 J. alt, wurden durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 aus unserer Mitte gerissen. Familien Willi Lopper und Karl König; Wilhelm Bell, im Felde; Karl Kornke, Wehrm. Wuppertal, Blockstraße 33, Beerd. 27. 3. 7. 30 Uhr, Frdh. Klingelhof.

Arnold von den Kerkhoff, 34 J. alt, mein lieber Mann, mein guter Sohn, wurde durch Luftangriff aus unserer Mitte gerissen. Frau Magdalene von den Kerkhoff geb. Beutel; Ww. Elies. von den Kerkhoff; Geschwister u. Anv. Wuppertal, Schwesternstr. 22, Beerdigung 27. 3. 9. 45 Uhr, Friedhof Wuppertal.

August Exenowsky, 54 J. alt, EK 2, 1914-18 u. Frontk., Ehrenkr., meinen lieben Mann und unseren treusorgenden Vater, und mein Söhnchen Sigmund, 5 J. alt, verloren wir am 13. 3. 1945 durch Luftangriff auf Wuppertal. Frau Eilfriede Exenowsky geb. Thiel, 5 Kind. u. Anv. Wuppertal, Schützenstr. 35, Beerd. fand statt. S.-Amt 25. 3. 7. 30, Dörnerbr.

Heinrich Schäfer, EK II., Frontk., Ehrenkr., 1914/18, mein lieber Mann, unser guter Vater, 69 Jahre alt, mußte durch Fliegerangriff sein Leben lassen. Frau Mathilde Schäfer, Kinder u. Anverw. Beerdigung fand statt.

Erich Schaaf, KVK, mit Schw., Schutzwallenrenz., mein bester Lebenskamerad, unser treusorg. Vati, wurde uns am 13. 3. 1945, 48 J. alt, durch Luftangriff auf Wuppertal genommen. Frau Charlotte Schaaf geb. Thelemann, Kinder Ruth und Erika, Geschwister u. Anv. Wuppertal, Eduardstr. 4.

Ernst Husmann, nahm der Herr am 13. 3. 45, 51 J. alt, als Opfer des Fliegerangriffs auf Wuppertal zu sich in sel. himmlisches Reich. Frieda Husmann geb. Lekebusch, Luitte Husmann, Geschwister Husmann, Wuppertal, Beerd. fand Kohlenstr. statt.

Georg Schaake, wurde, 78 J. alt, durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Frau Eugenie Schaake, Kind, u. Anv. Beerd. fand Hugoststr. statt.

Alex Schmidt, mein treusorg. Mann, unser guter Vater, starb, 62 J. alt, infolge schwerer Verletzung durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal. Ww. Klara Schmidt geb. Dorfmueller, Kind, u. Anv. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Karl Frick, 52 J. alt, Berta Frick geb. Martel, 54 J., unsere geliebten Eltern, wurden durch Fliegerangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 aus unserer Mitte gerissen. Die Kinder u. Anv. Wuppertal, Beerd. in aller Stille.

Ewald Wilkesmann, meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, rief Gott im 70. Lebensjahr durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 zu sich in den ewigen Frieden. Emma Wilkesmann geb. Busch u. Kinder, Wuppertal, Rödigerstr. 134, Beerd. fand statt.

Frau Otto Kleinhaus, Elisabeth geb. Bachhausen, 34 J. alt, Marius Kleinhaus, 9 J. alt, Ursula Kleinhaus, 6 J. alt, meine geliebte Frau und meine herzlichsten Kinder, unsere gute Tochter, mußte mit ihren beiden sonnigen Kindern durch Luftangriff ihr Leben lassen. Otto Kleinhaus (im Osten), Fam. Fritz Bachhausen u. Anv. Wuppertal, Beerd. fand statt.

Aug. Rose, mein lieber Mann und guter Vater, wurde am 6. 4. J. alt, durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 entrisen. Frau Aug. Rose geb. Schneider, Kinder und Anverwante, Wuppertal.

Friedr. Bornemann sr., 70 J. alt, mein lieber Mann, unser guter Vater, wurde am 13. 3. 1945 bei dem Feindangriff auf Wuppertal nach Gottes Will. Willen von uns genommen. Frau Therese Bornemann geb. Zammerl, Kind, u. Anv. Wuppertal, Humboldtstr. 17, Beerd. Norrenb. Frdh. nach Bekanntheit.

Frau Karl Kötting, geb. Anna Zahn, Träg. des Ehrenkr., der dt. Mutter in Gold, geb. 15. 10. 67, mußte am 13. 3. 45 durch Fliegerangriff auf Wuppertal ihr Leben lassen. Ihre Kinder und Anverwandten.

Frau Adele Göbel, geb. Fick, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, fiel einem Luftangriff, 60 J. alt, zum Opfer. Wilhelm Göbel, Kinder u. Anv. Die Beerdigung hat stattgefunden.

Ww. Maria Berkenkemper geb. Büdenbinder, 83 J. alt, Cäcilie Berkenkemper, 49 J. alt, nahm Gott der Herr am 13. 3. 1945 durch Fliegerangriff auf Wuppertal zu sich in die Ewigkeit. Geschwister Berkenkemper, Schweim. i. Westl., Ernst-Adolfstr. 2, Beerdigung fand statt.

Frau Leni Langenkamp geb. Jansen, 36 J. alt, unsere geliebte Tochter, nahm Gott der Herr durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 45 zu sich in sein Reich. Richard Brüne u. Frau Helene verw. Jansen, Wuppertal, Fingscheid 7, Beerd. 26. 3. 14. 30 Uhr, Friedhof Schützenstraße. Seelenamt 26. 3. 8 Uhr, Herz-Jesu-Kirche Wuppertal.

Frau Käthe Küpper, geb. Heisterkamp, wurde durch Luftangriff, 44 Jahre alt, von uns gerissen. Willi Küpper (im Osten) u. Kinder, Wpt., Müller Str. 38, Beerd. Friedh. Uellendahl.

Frau Paul Sondernmann, meine geliebte Frau und Mutter, fiel am 13. 3. 1945 dem Fliegerangriff auf Wuppertal zum Opfer. Paul Sondernmann, Fahnenjunker-Uffz., Manfred Sondernmann und Anverwante, Wuppertal.

Ww. Paula Sporenberg geb. Walbrecher, 55 Jahre alt, Frau Helene Sporenberg geb. Walbrecher, 57 Jahre alt, Ww. Hermine Bähr geb. Walbrecher, 62 Jahre alt, fielen dem Fliegerangriff am 13. 3. 45 auf Wuppertal zum Opfer. Familien Sporenberg, Lemz, Freuden, Engstfeld u. Walbrecher, Wuppertal, Ecksteinstr. 24, Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Ww. Gustav Hütt, Anna geb. Zimmermann, 71 J. alt, unsere geliebte Mutter, wurde uns durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 45 genommen. Geschw. Hütt u. Anverwante, Wuppertal, Die Beerdigung fand statt.

Frau Alois Streuff, Linchen geb. Busche, 63 J. alt, Frau Hans August, Gertrud geb. Streuff, 27 J. alt, Hans-Wolf August, 4 J. alt, Ww. Otto Vaupel, Klara geb. Busche, 63 J. alt, Walter Vaupel, 43 J. alt, unsere Lieben, wurden durch ein unbilliches hartes Schicksal am 13. 3. 1945 infolge Feindangriffs auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Alois Streuff, Lieselotte Streuff, Hans August, Fritz Busche und Anverwante, Wuppertal.

Frau Else Müller, geb. Brink, 58 J. alt, meine treue Lebenskameradin, wurde mir am 13. 3. 1945 durch Fliegerangriff auf Wuppertal jäh entrisen. Emil Müller u. Anv. Wuppertal, Beerdigung fand in aller Stille statt.

Frau Hulda Mais, geb. Treude, 77 J., fiel dem Terrorangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal zum Opfer. Die Geschwister, Beerd. 26. 3. 9 Uhr, auf dem ref. Friedhof Hugost.

Anna Kinkartz, 23 J. alt, wurde nach Gottes Will. Willen durch Fliegerangriff von uns genommen. Fam. Kaspar Kinkartz, Schwelm. b. Soest, Fam. Dilling, S.-Amt fand statt.

Frl. Helene Ommer, unsere liebe Kusine, 51 J., wurde nach Gottes Will. Willen am 13. 3. 1945 durch Terrorangriff auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Im Namen der Anv.: Familie Hubert Clavé, Beerd. am 27. 3. 15. 15 Uhr, Seelenamt, Seelenamt 27. 3. 8. 30 Uhr, Dörnerbrücke.

Irene Göbbling, 21 Jahre alt, unsere geliebte Tochter, wurde uns durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 45 entrisen. Karl Göbbling und Frau Klara geb. Dicke und Anverw. Wuppertal, Beerd. fand statt.

Luise Brück, unser geliebtes Töchterchen, verschied durch Luftangriff am 13. 3. 45 auf Wuppertal, 16 1/4 J. alt. Heinz Brück sen. und Frau, Geschw. u. Anv. Wuppertal, Beerdigung in aller Stille.

Anton Monke, mein lb. Mann, ist nach langem, schwerem Leiden, 71 J. alt, sanft entschlafen. Frau Anton Monke Helene geb. Hensmann u. Anv. Wuppertal-E., Ottenbrucherstraße 14, Seelenamt 28. 3. 7 Uhr, St. Laurentius, Beerd. 28. 3. 10 Uhr, Uellend.

Otto Laux, Kaufmann, mein lieber Mann, 91 J. alt, starb nach kurzem Kranken- und arbeitsreichem Leben. Frau Luise Laux geb. Schröder u. Anv. Wuppertal-E., Am Buschhäuschen 73, Beerdigung am 26. 3. 45, 9 Uhr, ab Friedhofsk. Haan-Rhd.

Erich Augustat, unser lieber Bruder, wurde am 21. 3. 1945, 40 J. alt, durch einen sanften Tod von uns genommen. Geschwister Augustat, Wuppertal-E., Straße der SA, 166c, Beerdigung 31. 3. 9. 30 Uhr, Frh. Breidchen.

Karl Gademann, entschlief am 18. 3. 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit, 43 Jahre alt. Anita Pflüges als Braut u. Geschw. Beerdigung am 27. 3. auf dem Friedhof Breidchen.

Kurt Fauland, mein treusorgender Mann, unser geliebter Papi, wurde, 63 J. alt, von seinem geduldig ertragenden Leiden erlöst. Ww. Elisabeth Fauland geb. Kollock u. Kinder, Wuppertal-Ba., Tunnelstr. 6, Beerdigung 27. 3. 8. 15 Uhr, auf dem Friedhof Uba.

Daniel Schütz sen., unser guter Vater, 72 J. alt, nahm der Herr am 17. 3. 45 nach schwerer Krankheit zu sich in den Himmel. Daniel Schütz und Frau, Emmy Schütz, Wuppertal Oberwall 39, Beerdigung am 26. 3. 8 Uhr, auf dem Friedhof Klingelhof.

Karl Klüser, Der Herr nahm am 19. 3. 1945 infolge Unglücksfalles meinen lieben Sohn, Bruder u. Brautgum, 27 J. alt, zu sich in die Ewigkeit. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ww. Maria Klüser, Geschwister u. Braut Emmy Knebel, Beerd. 28. 3. 19 Uhr, ev. Friedhof Vohwinkel.

Anton Jägers, unser lieber Vater, verschied am 21. 3. 1945 nach kurzer Krankheit, 81 J. alt. Die Anverwandten, Wuppertal-Ba., Hünefeldstr. 61a, Beerd. 27. 3. 11. 15, Uba.

Karl Urspruch, entschlief plötzlich und unerwartet am 23. 3. 1945 nach kurzer Krankheit, 62 J. alt. Frau Pauline Urspruch geb. Kühle, Kind, Enkel u. Anv. Wt.-Ronsd., Resedastr. 13, Beerd. 27. 3. 7. 30 Uhr, luth. Frh. Ronsd.

Pg. Wilhelm Gotthardt, wurde, fast 70 J. alt, von uns genommen. Frau Wilhelm Gotthardt Amla geb. Radtke, Kind, u. Anv. Wuppertal-Vohw., Gräfratherstr. 104a, Beerd. 26. 3. 18. 15 Uhr, ab evgl. Friedhofskapelle Vohwinkel.

Ernst Dickmann sen., 75 J. alt, starb am 23. 3. 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit, 14a Dickmann Vw. Freitag, Kind, u. Anv. Wuppertal-Ba., Leimbacherstr. 36, Beerdigung am 26. 3. 8. 30 Uhr, Norrenberg.

Frau Anna Knopp, geb. Schwarz, meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Ehrenkrz. der deutsch. Mutter in Gold, entschlief am 21. 3. 45 sanft nach kurzer schwerer Krankheit, 75 J. alt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Knopp sen., Wuppertal-E., Straße der SA, 250, Beerd. 26. 3. 9. 30 Uhr, kath. Friedhof Hochstr. Seelenamt am gl. Tage 8. 30 Uhr, H.-Jesu-Kl.

Frau Ww. Wilh. Altand, Ida geb. Friedrichs, heute verstarb unerwartet unsere gute Mutter, 65 J. alt. Erich Altand im Felde, und Frau Gerd Tesch im Felde, und Frau geb. Altand, Wuppertal-E., Sadowstr. 27, Beerd. 26. 3. 10 Uhr, ref. Friedhof Hochstr.

Ww. Anna Maulhausen, geb. Wilfrath, entschlief am 19. 3. 45 nach längerem Leiden, 62 J. alt. Die Hinterbliebenen und Anv. Wuppertal-E., Opphoferstr. 23, Beerdigung am 28. 3. 10 Uhr, ref. Friedhof an der Hochstr.

Frau Servatius Kälter, geb. Wilhelmine Buschhausen, Am 19. 3. 1945 ging unsere liebe Mutter, 82 J. alt, von uns. Ihre Töchter, Enkel und Anverw. Wuppertal-E., Gutenbergstr. 44, Beerdigung am 28. 3. 10 Uhr, Breidchen.

Frau Adolf Fischer, Anna geb. Köhler, meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter, durfte — 71 Jahre — alt — in Frieden heimgehen. Adolf Fischer sen. u. Kinder, Wuppertal, Grünholzstr. 12, Beerd. 26. 3. 9 U., Exerpt.

Frau Emil Rohde, Johannes geb. Biermann,